Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 7

Artikel: Der Testfall

Autor: P.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076949

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Testfall

Der Ausbau der französischen Handelsbeziehungen mit Nordvietnam im Augenblick, da dieses Land Südvietnam mit Krieg überzieht, mahnt zum Aufsehen. Die Gewährung französischer Kredite an Nordvietnam kommt der Unterstützung eines kommunistischen Aggressors gleich.

Dass es sich hierbei um eine Massnahme im Rahmen einer bewussten Neuorientierung der Politik de Gaulles handelt, erhellt aus der übereinstimmenden Richtung ähnlicher Erscheinungen: de Gaulles Veto gegen den Beitritt Grossbritanniens zur EWG, die diplomatische Anerkennung Rotchinas, die Unterminierung der NATO (Paris hat eben beschlossen, der NATO-Polizeitruppe kein französisches Kontingent zu unterstellen und hat früher unter anderem französische Flotteneinheiten dem NATO-Kommando entzogen).

Sinn oder Unsinn?

Die Richtungsänderung der französischen Politik wird vielerorts mit wachsender Besorgnis betrachtet. Man versucht, den Sinn dieser Massnahmen zu ergründen und fragt sich, ob sie nicht gar — wie es den Anschein macht — widersinnig seien. Die Antwort zu finden ist um so schwerer, als die Weltpolitik in rasche Bewegung geraten ist. Dermassen, dass man füglich feststellen kann: es sind keine Allianzen und keine Antagonismen mehr gesichert.

Auf diesem beinahe chaotischen Hintergrund zerfliessender Grenzen muss das politische Weltbild von Monat zu Monat neu aufgebaut werden, mit Hilfe der wenigen Konstanten, die noch gegeben sind. In dieser unerhört dynamischen Zeit erscheint so manches als unsinnig, das einen tieferen Sinn aufweist, dass man hinter jedem scheinbaren Unsinn einen tieferen Sinn glaubt vermuten zu dürfen.

Feststehende Gegnerschaft

Es ist keine Allianz mehr, die in erster Linie gesichert erscheint, sondern eine Gegnerschaft: Demokratie und Totalitarismus. Im Gegensatz zur Lage bis vor kurzer Zeit können heute nur noch die Vereinigten Staaten als sicherer und entscheidender Verteidiger der Demokratie betrachtet werden, während gegenwärtig nur China als feste Position der totalitären Diktatur erscheint. Diese beiden Exponenten finden quer durch alle Länder ihre individuellen Anhänger. Aber alle andern Länder stellen ein Glacis dar: sie sind zum politischen Niemandsland geworden.

Es sind heute Entwicklungen zu realen Möglichkeiten geworden, die eine sowjetische Kehrtwendung gegen den Kommunismus ebensowenig ausschliessen wie eine westeuropäische Annäherung zum Kommunismus. Einzig bei den Vereinigten Staaten und China ist der Frontwechsel vorläufig keine reale Möglichkeit.

Dieser andauernde Antagonismus USA—China ist der Ausgangspunkt zum Verständnis der weltpolitischen Lage. In seinem Gehalt ist dieser Antagonismus keineswegs neu, sondern sehr alten Datums. Bis zur bolschewistischen Revolution vom Oktober 1917 fand er jedoch keine so scharfen nationalen Grenzen. Im Gefolge des Zweiten Weltkrieges, als aus dem Trümmerhaufen der Schlachtfelder wieder Ordnung entstehen musste, waren es die USA und Westeuropa, die gemeinsam der UdSSR und deren osteuropäischen Satelliten widerstanden.

Wankende Allianzen

Je länger diese Gegnerschaft bestehen blieb, je mehr sie sich auf die zwei mächtigsten Staaten der beiden Lager zuspitzte, je ausweichsloser auch sich diese beiden Mächte patt gegenüberstehen, desto anfälliger auf Schwankungen werden die Nationen des Niemandlandes. Denn sie spielen jetzt die Rolle eines Züngleins aus der Waage und erringen einen Einfluss, der weit über ihre materielle Machtstellung hinausgreift.

Wenn sich die USA und China die Waage halten und die Sowjetunion eine Entscheidung herausschieben will, so ergeben sich in dieser neuen Dynamik neue Möglichkeiten für die alten Nationalstaaten. Ob sie nun Frankreich und Italien oder Jugoslawien und Rumänien heissen, spielt hier erst eine zweitrangige Rolle.

Es dürfte hauptsächlich auf diesen Sachverhalt zurückzuführen sein, dass sowohl das kommunistische wie das westliche Allianzsystem im Begriffe scheint, auseinanderzubrechen. Kurzfristig gesehen, mag es beispielsweise im Interesse de Gaulles liegen, das westliche Allianzsystem zu schwächen. Diesen Weg hat für Frankreich den Vorteil, dass es eine eigene Anziehungskraft auf andere Nationen im Zwischenfeld der Exponenten zu entwickeln vermag und jene Unabhängigkeit dokumentiert, die dem Zünglein an der Waage immer eignet.

Neuer Nationalismus

Das Eigentümliche — wenigstens auf ersten Anhieb — liegt in der Erweckung nationalistischer bis chauvinistischer Gefühle, denen im Glacis ein neuer Lebensraum geboten wird. Wo es nicht mehr in erster Linie um die Verteidigung (etwa gegenüber dem nationalsozialistischen oder kommunistischen Angriff) geht, sondern eher um die Offensive eines einzelnen Landes in der äusserst beweglichen Lage von heute, da treibt der Nationalismus sehr leicht neue Blüten.

Bücher zur geistigen Auseinandersetzung zwischen West und Ost

Theorie-Taktik-Technik des Weltkommunismus

Eine Zitatensammlung von Marx bis zu den heutigen Führern des Weltkommunismus
504 Seiten, br., Fr. 13.80

Die Herausgabe einer Zitatensammlung aus den Klassikern des Marxismus-Leninismus ist durch praktische Erfordernisse begründet. Bei der engen Verflechtung zwischen Theorie und Praxis in kommunistisch gelenkten Staaten und der kommunistischen Parteien ist es seit jeher üblich, sich bei jeder Massnahme auf «klassische» Schriften des Kommunismus zu berufen. Die «klassischen» Schriften des Kommunismus sind aber derart umfangreich, dass jede Auseinandersetzung mit ihnen eine ausserordentlich zeitraubende Vorarbeit erfordert. Die vorliegende Sammlung stellt einen Versuch dar, dieser Schwierigkeit zu begegnen, indem sie einen kurzen Ueberblick vermittelt; sie soll keine Wortkonkordanz sein, sondern ein Hilfsmittel für die Praxis.

Mord auf Befehl

Der Fall Staschynskij

112 Seiten mit 40 Kunstdrucktafeln, Paperback, Fr. 5.50

Ein Kriminalreisser, vielleicht mit politischem Hintergrund? Nein, sondern ein Tatsachenbericht, aber ein Bericht über so ungeheuerliche Tatsachen, dass sie einem Romanschriftsteller, wenn er sie erfunden hätte, nicht geglaubt würden. Der Kernpunkt ist, dass der sowjetische Geheimdienst zwei Exilukrainer — Dr. Rebet und Stefan Bandera — mitten in München ermorden liess, und zwar durch eigens konstruierte Giftgaspistolen, die keine Spuren hinterlassen. Dieser Tatbestand ist durch das Geständnis des Täters und durch eine Gerichtsverhandlung erwiesen. Der Mörder erhielt einen hohen politischen Orden, floh aber später mit seiner deutschen Frau nach dem Westen.

In diesem Buch sprechen Tatsachen und ihre Zusammenhänge und belegen den Wahrheitsgehalt durch Dokumente und Photos.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Ilmgau-Verlag

8068 Pfaffenhofen/Ilm, Oberbayern
(Bundesrepublik Deutschland)

Testfall Vietnam auch im sino-sowjetischen Konflikt. Chinesische Teilnehmer an der Demonstration vom 4. März vor der amerikanischen Botschaft in Moskau werden in Peking ausgeladen. Nach sowjetischen Angaben hatten sie sich in Moskau zu Fuss ins Flugzeug begeben und wurden auf dem Flug bandagiert und als Schwerverletzte präpariert, um dann demonstrativ als Opfer der sowjetischen Polizei auf der Bahre hinausgetragen zu werden.

Diese Entwicklung wird gerade in Westeuropa dadurch gefördert, dass das kommunistische Gravitationszentrum sich vermeintlich nach dem Fernen Osten verlagert. Die Gefahr scheint sich zu entfernen, und der noch vor wenigen Jahren überall gefühlte Zwang zur Integration baut sich ab. Die Bestrebungen für eine atlantische Gemeinschaft erlahmen auf bedenkliche Weise und sollten doch auch ausserhalb des politischen Druckes im Geiste der Freundschaft aufrecht erhalten bleiben.
Wie manche Krankheit ist auch der Nationalismus ansteckend. Er droht, auf die beiden Exponenten überzugreifen, mit unterschiedlichen, aber katastrophalen Folgen.

Isolationismus und Rassenhass

Wenn die Vereinigten Staaten als Verteidiger der Freiheit, die zweimal Europa errettet und für die Demokratie vorbildlose Opfer erbracht haben — wenn die USA weiterhin nichts als Widerwärtigkeiten ernten, so könnte es ihnen nicht einmal mehr verübelt werden, dass sie ihr weltweites Engagement verkürzen und auf die Position des Isolationismus zurückfallen.

Und wenn China die Unterstützung der osteuropäischen Kommunisten nicht gewinnt, so wird es seine Offensive unter der Fahne der gelben Rasse weiterführen.

Diese Gefahren sind nicht klein. Es trifft nämlich zu, dass Frankreich (gleich andern Ländern) kurzfristig mehr gewinnt, wenn es den westlichen, von Amerika geführten Verband verlässt. Es fördert so sein Einzelinteresse und sei es auch nur dadurch, dass es die erste Geige im Dorf — statt die dritte Geige im Stadtorchester spielen kann.

Die wankende Voraussetzung

Durch eine solche Hintanstellung des freiheitlichen Allgemeininteresses hinter das französische Einzelinteresse wird die Kraft der freien Welt eher geschwächt. Das sogar dann, wenn nachgewiesen werden kann, dass die französische Politik nur dann erfolgreich ist, solange die Exponenten ihre Stellungen behaupten. De Gaulle kann sich also einen Sonderzug nur erlauben, weil und solange die Vereinigten Staaten dem Kommunismus die Stirne bieten. Das Fatale liegt nun aber daran, dass de Gaulle mit seiner Politik die Position der USA schwächt: er sägt den Ast an, auf dem er selber sitzt.

Südvietnam als Testfall

Die möglichen Konsequenzen eines solchen Verhaltens sollen am Beispiel Südvietnams dargelegt werden. Folgende Ueberlegungen seien vorausgesetzt:

1. Ein Rückzug der Vereinigten Staaten aus Südvietnam besiegelt die Vorherrschaft Chinas in ganz Asien.

2. Als Folge davon wird Asien als Basis des chinesischen Angriffes ausgebaut.

3. Dieser Angriff wird sich vorerst auf den Nahen Osten und danach auf Afrika konzentrieren.

4. Der wenigen asiatischen und zahlreicheren afrikanischen Stützpunkte beraubt, wird Westeuropa zum Anhängsel des eurasiatischen Kontinents und zum Spielball kommunistischer Interessen.

5. Unter solchen Umständen könnte Westeuropa zum Fass ohne Boden werden, das durch Nordamerika im Namen der Freiheit nicht mehr unterstützt werden dürfte.

Diese Ueberlegungen — sie können sich als falsch erweisen, dürfen aber nicht als Unwahrscheinlichkeit abgetan werden — zeigen, von welch eminenter Bedeutung die Entwicklung in Südvietnam für ganz Europa ist. Man darf durchaus behaupten, dass uns heutige Schweizer der Fall Südvietnam weit mehr betrifft, als unsere Grossväter vom deutsch-französischen Krieg, der sich an unseren Grenzen abspielte, betroffen wurden.

Die ostentative Verfolgung französischer Einzelinteressen durch de Gaulle, insbesondere das erweiterte Handelsabkommen mit Nordvietnam, ist für die USA ein Rückenschuss. Das bedeutet eine Ermutigung des nordvietnamesischen Aggressors und eine Schlappe für Südvietnam. Beides wird in Asien bemerkt und trägt zu einer Festigung des chinesischen Prestiges bei. Dies wiederum hat seine Auswirkungen in den Vereinigten Staaten selbst und das im Sinne einer Stärkung der isolationistischen Kreise: Was wollen wir Südvietnam unter Aufopferung unserer Soldaten und Verlust grosser Gelder gegen den Willen Europas für Europa halten — so mögen diese Kreise argumentieren und damit auch wachsenden Erfolg haben.

So kann es sich leicht erweisen, dass die kurzfristigen Vorteile, die de Gaulle (und andere politische Führer Westeuropas) im Auge haben mag, langfristig zu einem teuren Preis erkauft worden sind. Vielleicht ist der Krug noch nicht am Ueberlaufen. Viele Tropfen erträgt er sicher nicht mehr.

Es ist zu hoffen, dass man es mit der Vereinigung des Westens wieder ernster nimmt, nicht unter amerikanischen, sondern unter atlantischem Vorzeichen. P. S.

Fortsetzung von Seite 4

Zunächst meinte mein Gegenüber, der fragliche Passus sei doch klar und bedürfe keiner weiteren Interpretation. Auf den Einwand, wenn der Text so klar sei, müssten die gestellten Fragen um so leichter zu beantworten sein, folgten die ersten Gegenfragen: Was ich, falls ich keine Antwort erhalte, schreiben werde? Was ich, falls ich die verlangte unterzeichnete Antwort erhalte, tun werde? Ob ich je nach Antwort zur schweizerischen Regierung oder zur Sowjetbotschaft gehen werde?

Ueberhaupt wurde viel mit Gegenfragen gearbeitet. Ob ich persönlich glaube, dass die ausländischen Botschaften in Peking in Gefahr seien? Ich versicherte, dass ich das persönlich so wenig glaube wie die Sowjetregierung.

Zwischendrin erfolgten Zusicherungen. Die Schweiz sei als friedliebendes Land überhaupt nicht in Gefahr, ihre Vertretung in Peking angegriffen zu sehen. Ich wollte darauf wissen, seit wann man einer kapitalistischen Ausbeutergesellschaft kein Verbrechen mehr zutraue, das die Massen empören könnte, seit wann sich voraussehen lasse, dass spontane Manifestationen nicht eintreten könnten, seit wann allenfalls der Klassenfeind in China auf Provokationen verzichte (der laut Zentralkomitee der KP Chinas drei bis zehn Generationen lang Provokationen sucht).

Aehnliche Diskussionen hatten wir bezüglich der Botschaft eines imperialistischen Staates, Frankreichs, wobei ich den Gesprächspartner rechtzeitig vor der titoistischen These warnen konnte, wonach eine